



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

Unterhaltung

Frizzoni, Brigitte ; Hügel, Hans Otto

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-42407>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Frizzoni, Brigitte; Hügel, Hans Otto (2010). Unterhaltung. In: Brednich, Rolf Wilhelm; Ranke, Kurt. Enzyklopädie des Märchens, Bd. 13: Suchen - Verführung. Berlin: de Gruyter, 1222-1230.

1984, 350–352; Siegele, U.: Sterblichkeit und U. von Komponisten. In: Niewöhner, F./Schaeffler, R. (edd.): U. Wiesbaden 1999, 73–89; Holzhauer, H.: U. und Recht. *ibid.*, 159–177; Douglas-Fairhurst, R.: Victorian Afterlives. The Shaping of Influence in Nineteenth-Century Literature. Ox. 2002; cf. ferner Krüger, O.: Virtualität und U. Die Visionen des Posthumanismus. Fbg 2004, bes. 94–99; Schwibbe, G./Spieker, I.: Virtuelle Friedhöfe. In: ZfV. 95 (1999) 220–245, bes. 241. – ³cf. Preuß, K. T.: Tod und U. im Glauben der Naturvölker. Tübingen 1930, bes. 23–36; Hultcrantz, Å.: The Immortality of the Soul among North American Indians. In: Zs. für Ethnologie 121 (1996) 221–243; Wong, E.: Tales of the Taoist Immortals. Boston/L. 2001, 4. – ⁴Heiler, F.: U.sglaube und Jenseitshoffnung in der Geschichte der Religionen. Mü./Basel 1950; Graß, H.: U. In: RGG 6 (³1962) 1174–1178; StandDict. 1, 514 sq.; Frazer, J. G.: The Collected Works 10,1–3. Richmond 1994; Graham, L. R.: Performing Dreams. Discourses of Immortality among the Xavante of Central Brazil. Austin 1995; Berner, U./Heesch, M./Scherer, G.: U. In: TRE 34 (1992) 381–397; Brück, M. von: Ewiges Leben oder Wiedergeburt? Sterben, Tod und Jenseitshoffnung in europ. und asiat. Kulturen. Fbg u. a. 2007. – ⁵Assmann u. a. (wie not. 2) 275. – ⁶*ibid.*; RGG 6, 1177. – ⁷cf. Assmann, J.: Ma'at. Gerechtigkeit und U. im Alten Ägypten. Mü. 1990, hier 92 sq.; *id.*: Erlösung durch Rechtfertigung. Altägypt. Todesvorstellung. In: Barloewen, C. von (ed.): Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen. Ffm. 2000, 137–160; Riedweg, C.: Initiation – Tod – Unterwelt. In: Graf, F. u. a. (edd.): Ansichten griech. Rituale. Stg. 1998, 359–398; Elledge, C. D.: Life after Death in Early Judaism. Tübingen 2006. – ⁸David-Neel, A.: Immortalité et réincarnation. Doctrines et pratiques. Chine, Tibet, Inde. Monaco 1986; Formanek, S./La-Fleur, W. R. (edd.): Practicing the Afterlife. Perspectives from Japan. Wien 2004. – ⁹Beth, K.: U. In: HDA 8 (1936–37) 1465–1483. – ¹⁰cf. Steinwede, D./Först, D. (edd.): Die Jenseitsmythen der Menschheit. Düsseldorf 2005; Krech, V.: Vom „paradiso terrestre“ über die „Himmelsreise der Seele“ zum „fundus animae“. Jenseitsvorstellungen als Thema der Religionswiss. im späten 19. und frühen 20. Jh. In: Hölscher, L.: Das Jenseits. Göttingen 2007, 152–177. –

¹¹cf. Assmann u. a. (wie not. 2) 276; RGG 6, 1177; Pieper, J.: Tod und U. Mü. 1968; Lang, B./McDannell, C.: Der Himmel. Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens. Ffm. 1990; Ruhbach, G.: U. und Auferstehung – Überlegungen zu zwei Grundeinstellungen. In: Niewöhner/Schaeffler (wie not. 2) 33–43; Hermann, C.: U. der Seele durch Auferstehung. Studien zu den anthropol. Implikationen der Eschatologie. Göttingen 1997; Marshall, P.: Beliefs and the Dead in Reformation England. Ox. 2002. – ¹²Brednich, R. W.: Die Comic Strips als Gegenstand der Erzählforschung. In: SF 20 (1976) 230–240, hier 234. – ¹³Lévi-Strauss, C.: Mythologica 1. Ffm. 1976,

198 sq., 205; Kunt, E./Nyikes, M.: Tod – Gesellschaft – Kultur. In: Sich, D./Figge, H. H./Hinderling, P. (edd.): Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Braunschweig u. a. 1986, 45–58, hier 47 sq. – ¹⁴Richter, D.: Das Land, wo man nicht stirbt. Ffm. 1982. – ¹⁵Müller-Lisowski, K.: Ir. Volksmärchen. MdW 1981, num. 2. – ¹⁶cf. Wong (wie not. 3) num. 12, 40. – ¹⁷cf. Beit, H. von: Symbolik des Märchens 1. Bern ⁴1977, 273. – ¹⁸Cowell, E. B.: The Jātaka, or Stories of the Buddha's Former Births 1–6. L. (1895–1913) Nachdr. 1957, hier t. 2, num. 25; t. 4, num. 491. – ¹⁹Delarue, P.: Le Serpent qui vole à l'homme le secret de l'immortalité. In: Nouvelle RTP 2 (1950) 262–275. – ²⁰cf. Wong (wie not. 3) num. 22, 40. –

²¹*ibid.*, num. 17; cf. Bin Gorion, M. J.: Die Sagen der Juden. Neuausg. B. 1935, 87 sq. – ²²cf. Schirmunski, V.: Vergleichende Epenforschung. B. 1961, 37 sq. – ²³cf. Dirr, A.: Kaukas. Märchen. MdW 1922, num. 6. – ²⁴Brednich, R. W.: Alexanders Zug nach dem Lebenswasser in der südosteurop. Volksüberlieferung. In: Narodno stvaralaštvo 4 (1965) 1179–1191; cf. Wilhelm, R.: Chin. Volksmärchen. MdW 1919, num. 19. – ²⁵cf. HDM 2 (1934–40) 115. – ²⁶cf. Dirr (wie not. 23). – ²⁷Karlinger, F.: Ital. Volksmärchen. MdW 1973, num. 30. – ²⁸Yoke, C. B./Hassler, D. M. (edd.): Death and the Serpent. Immortality in Science Fiction and Fantasy. Westport, Conn./L. 1985; Slusser, G. E.: Immortal Engines. Life Extension and Immortality in Science Fiction and Fantasy. Athens, Ga u. a. 1996. – ²⁹Zu Beispielen für beide Sichtweisen cf. Stableford, B.: Immortality. In: Clute, J./Nicholls, P.: (edd.): The Enc. of Science Fiction. N. Y. 1993, 615 sq.; *id.*: Immortality. In: Clute, J./Grant, J. (edd.): The Enc. of Fantasy. L. 1997, 497. – ³⁰Krüger (wie not. 2) 403. –

³¹Tipler, F.: The Physics of Immortality. Modern Cosmology, God and the Resurrection of the Dead. N. Y. 1995; Schröter, J.: Biomorph. Anmerkungen zu einer neoliberalen Gentechnik-Utopie. In: Kunstforum Internat. 158 (2002) 84–95, hier 84 sq.; Krüger, O.: Die Vervollkommnung des Menschen. Tod und U. im Posthumanismus und Transhumanismus. In: Transit 22 (2007) 67–82. – ³²Baudrillard, J.: Überleben und U. In: Kamper/Wulf (wie not. 1) 335–356, hier 347–352.

Göttingen

Gudrun Schwibbe

Unterhaltung

1. Begriff – 2. Theorien und Konzepte – 3. U. und Erzählen

1. Begriff. Das Wort U. hat heute im Deutschen (ähnlich wie das lat. *sustentare*) eine Bedeutungsbreite, die von ‚Unterhalt‘ und ‚Instandhaltung‘ über ‚Gespräch‘ bis zu

„Zeitvertreib“ reicht. Im Lauf der Sprachgeschichte ist die Grundbedeutung des Stützenden, Erhaltenden zurückgedrängt und der kommunikative Aspekt (U. als angenehme Art der Kommunikation) akzentuiert worden¹. Seit dem 18. Jh. wurde U. zur Funktionsbezeichnung auf dem literar. Markt: Während anfänglich in Buch- und Zss.titeln der Plural gebraucht und damit die Nähe zur Konversation betont wurde, setzte sich im 19. Jh. der heute gebräuchliche Singular zur Genrebezeichnung auf dem Zss.markt durch. Die Massenmedien des 20. Jh.s übernahmen als Erben der Zss.kultur des 19. Jh.s den Begriff U. zur Bezeichnung bestimmter Programme und der dafür zuständigen Redaktionen². Eine weitere Bedeutungsverschiebung hin zu abwertenden Zuschreibungen wie Seichtigkeit und Oberflächlichkeit³ ab 1800 ist in der Dichotomie von unterhaltender bzw. populärer und sog. ernsthafter Kunst bis heute wirksam, auch wenn deren Verhältnis zunehmend als Kontinuum verstanden wird⁴. Problematisch ist auch die vermeintliche Dichotomie von U. und Information bzw. Belehrung⁵; an deren Unhaltbarkeit erinnern nicht erst Neologismen wie Infotainment und Edutainment⁶, sondern bereits die auf → Horaz (*Ars poetica*, V. 333) zurückgehende wirkungsmächtige Formel „prodesse et delectare“.

2. Theorien und Konzepte. U. läßt sich als „gesellschaftlich und historisch gerahmte Haltung und Kommunikationssituation“⁷ und als kommunikativer Prozeß (→ Kommunikation) begreifen⁸. Es ist sinnvoll, diesen Prozeß als durch ästhetische Wahrnehmung bestimmt zu verstehen, und das Zusammenspiel von Rezipient und Rezipiat, Textqualität und Erwartungshaltung des Publikums, Medium und Produzent in die Unters. einzubeziehen⁹. Damit sind die zentralen Dimensionen benannt, denen sich U.forschungen mit je unterschiedlicher Differenziertheit widmen. Die Vielschichtigkeit macht U. zu einem multidisziplinären Forschungsgegenstand. Wurde 1966 noch die „schlicht monumentale Ignoranz“ der Wiss.en zu diesem Themenbereich beklagt¹⁰, liegt heute eine beachtliche Anzahl von Forschungsarbeiten zur U. vor¹¹. Diese lassen sich drei (sich überlappenden) Bereichen zuordnen:

Kultur- und sozialwiss. orientierte Ansätze erforschen die gesellschaftliche Institutionalisierung von U. innerhalb wie außerhalb von Massenmedien (z. B. im Schauspiel)¹² sowie die damit einhergehenden Wertediskurse. Die Etablierung der Massenkultur wird als Element der Demokratisierungsprozesse in der Moderne verstanden¹³. Vor dem Hintergrund des Konzepts der Kulturindustrie erfuhr U. in den 1970er und 1980er Jahren eine negative Beurteilung als Stabilisierungsfaktor für die herrschenden Verhältnisse¹⁴, wogegen die Cultural Studies das auch widerständige Potential der U. und die Kategorie des Vergnügens sowie den aktiven Rezipienten und die Praxen des Sich-Unterhaltens betonten¹⁵. Für letzteres sind die Grundlagen u. a. durch die Erschließung und Analyse der als wertlos taxierten und daher kaum archivierten populären Lesestoffe sowie von Quellen mündl. Erzählens geschaffen worden¹⁶.

Lit., Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft untersuchen Geschichte, Ästhetik, Funktion, Produktion, Distribution und Vermarktung von U.sangeboten¹⁷ und analysieren die Rolle von Stars¹⁸ oder Moderatoren¹⁹ sowie die Werke von Bestsellerautoren²⁰. Während die frühe → Trivilliteraturforschung postuliert, U.sliteratur sei primär an der ästhetischen Struktur erkennbar und von der sog. Hochliteratur abgrenzbar, und entsprechende Merkmale zu klassifizieren versucht²¹, betonen jüngere Forschungen die hist. Bedingtheit ästhetischer Kategorien und die „Schönheiten des Populären“²². Analysen von U.sgenres zeichnen deren Genese, Ausdifferenzierung und Vermischung nach²³. Grundlegende Gestaltungsprinzipien und Rezeptionsphänomene der U. werden in geisteswiss. Disziplinen sowie in der (Medien-)Psychologie erforscht²⁴.

Die Kommunikationswissenschaft und die Medienpsychologie definieren U. als Rezeptionsphänomen und sind an Aspekten der Motivation, Emotion und Wirkung interessiert²⁵. Die Wünsche nach U. werden im Uses-and-Gratifications-Ansatz untersucht²⁶; die Theorie des Mood Management erforscht die Regulierung des Stimmungs- und Erregungshaushaltes durch U.²⁷; Identitätstheorien nehmen soziale Vergleiche²⁸ und parasoziale Interaktionen mit Medienakteuren in den Blick²⁹. Spieltheorien wiederum konzipieren U. als zweckfreie Beschäftigung, die ihren Sinn in sich selber trägt, oder – wie in evolutionspsychol. Perspektive – als Simulation elementarer Lebenssituationen. Demnach sollen U.sangebote „fitnessrelevante Themen, Lebensentwürfe, Strategien, Rollen, Konflikte sowie Verhaltensweisen spielerisch aufnehmen und variieren“³⁰. U. dient somit langfristig der „Testung und dem Erwerb neuer Schemata und Kompetenzen“³¹. Die triadisch-dynamische Theorie von W. Früh, die bisher komplexeste U.theorie, versucht, psychol., kommunikationswiss., soziol. und linguistische Partikulartheorien der U. zu bündeln und die drei Größen Person, Medienangebot und situativer Kontext in Beziehung zu bringen³².

3. U. und Erzählen. Der Topos des stimulierenden, zeitvertreibenden oder gar lebensrettenden Erzählens (cf. → *Tausendundeine Nacht*), der für → Rahmenerzählungen charakteristisch ist, macht die enge Verknüpfung von Sich-Unterhalten und Erzählen deutlich. Diese zeigt sich auch in identischen funktionalen Zuschreibungen (z. B. Abwechslung, Entspannung, Stimulation, Spannung, Spaß, Freude)³³, in der charakteristischen Verbindung von *prodesse* und *delectare*, z. B. beim Erzählen in den frz. Salons des 17./18. Jh.s (→ *Conte de[s] fées*), beim Einstreuen unterhaltsamer Erzählungen in die Predigt (→ Predigtexempel, Predigtmärlein; → Ostermärlein), beim Erzählen während der Arbeit (→ Spinnstube) oder in ‚unterhaltsamer Aufklärung‘ wie in R. Z. Beckers *Noth- und Hilfsbüchlein*³⁴. Die Verknüpfung von U. und Erzählen wird auch sichtbar im Wertediskurs, z. B. in der Besetzung von U. bzw. Populärkultur und Erzählen mit Weiblichkeit, etwa in der Abwertung des mündl. (weiblichen) Erzählens als → Klatsch und Geschwätz ‚von geringem Verstand‘ (→ Ammenmärchen)³⁵, dem die Geringschätzung von (primär von weiblichen Rezipienten wahrgenommenen) U.sgenres wie der Soap Opera oder dem Liebesroman entspricht³⁶. Allg. unterscheiden sich nicht massenmedial vermittelte Formen der U. wie das unterhaltsame mündl. Erzählen wesentlich von massenmedialer U., und zwar bes. durch die Ökonomisierung, welche die U. im 20. Jh. geradezu definiert³⁷.

Der U. dienende öffentliche und private Orte und Gelegenheiten des mündl. → Erzählens hat R. → Schenda aus umfangreichem Quellenmaterial seit dem 16. Jh. erhoben³⁸, darunter Totenwache, Wochenbett, Dorfbrunnen, Bauernstuben, Wirtshäuser und Reisen. Insbesondere Märkte als vitale Umschlagplätze für Erzählungen boten zugleich einen Übergang für Kommunikation aus dem literar. in den nichtalphabetisierten Bereich, verschafften hier doch Lesekundige Leseunkundigen Zugang zu populären → Lesestoffen, indem sie ihnen daraus vorlasen oder sie nacherzählten³⁹. Dank der Aktivität von Druckern, Verlegern und Kolporteurs breiteten sich diese U.smedien spätestens seit dem 18. Jh. immer mehr auch in Kleinstädte und ländliche Gebiete aus (→ Kolportageliteratur, → Zeit-

vertreiber)⁴⁰. Für die Herausbildung eines eigenständigen Bereichs der U. kommt vor allem reich ill. Familienzeitschriften wie der *Gartenlaube* eine zentrale Rolle zu, denn sie setzten ab Mitte des 19. Jh.s unterhaltendes Lesen als soziale Praxis im Bürgertum durch, schufen eine institutionalisierte Vorstellung von U. und realisierten sie im Medienverbund. Aufgrund des großen Erfolgs der Kolportage- bzw. Lieferungsromane bildeten sich Ende der 1870er Kampagnen gegen die sog. Schmutz- und Schundliteratur, die nach 1900 bes. gegen sog. Groschenhefte gerichtet waren⁴¹. Auch wenn diese Kampagnen ihr eigentliches Ziel, ein durchgängiges Verbot, nicht erreichten, hatten sie doch weitreichende Wirkung; nicht nur literar., auch auditive, audiovisuelle und multimediale U.sangebote blieben unter gesellschaftlicher Geschmackskontrolle⁴².

Der zentrale Umschlagplatz des massenmedial vermittelten unterhaltenden Erzählens verschiebt sich im 20. Jh. von der U.sliteratur zu Radio (→ Rundfunk)⁴³, → Film und bes. Fernsehen (→ Television)⁴⁴. Die Bedeutung des Fernsehens als ‚Erzählmaschine‘⁴⁵ wird mit der Einführung des dualen (öffentlich-rechtlichen bzw. privaten) Rundfunksystems (im dt. Sprachraum in den 1980er Jahren) und der damit einhergehenden zunehmenden ‚Veröffentlichung des Privaten‘⁴⁶ weiter akzentuiert. Eine Vielzahl neuer U.sgenres und -formate entsteht (z. B. Reality Soaps wie *Big Brother*⁴⁷, Doku Soaps, Casting Shows, Daily Talks, Gerichtsshow oder Telenovelas), in deren medial vermittelten alltäglichen, lebensgeschichtlichen und fiktionalen Erzählungen traditionelle Erzählformen, -stoffe und -motive aufgegriffen und verändert werden⁴⁸.

Kommunikations- und Austauschplattformen im Internet wie etwa YouTube, MySpace, Facebook oder Twitter führen zu neuen Formen unterhaltsamen Erzählens in Schrift und Bild. Damit werden Anfang des 21. Jh.s interaktive Onlinemedien zu produktiven Orten des Erzählens, über die Privatpersonen medial ein potentiell globales Massenpublikum erreichen, das auf diese Produktionen wiederum reagiert, sie kommentiert oder umgestaltet⁴⁹. In den neuen Online-Erzählgemeinschaften läßt sich eine Vermischung von Produzenten- und Rezipientenrolle beobachten: producer und consumer/user verschmel-

zen zum ‚prosumer‘⁵⁰, ‚produser‘⁵¹, ‚writer und reader zum ‚wreader‘⁵². Solche Formen von interaktiver, kooperativer und oft auch intermedialer Erzählproduktion lassen sich exemplarisch auf Portalen der Fan Fiction-Community beobachten⁵³. I. Schneider hat schon früh auf die vielfältige und lebendige Erzählkultur im Internet aufmerksam gemacht⁵⁴ und das Internet mit seiner auf Kommunikation und Interaktion ausgerichteten Struktur als die Erzählgelegenheit bezeichnet, die unserer Zeit am besten entspricht⁵⁵. Für die Erzählforschung eröffnet sich mit dem Internet und seinen neuen multimedialen Erzählmöglichkeiten ein wichtiges Forschungsfeld, wovon mittlerweile mehrere Beiträge sowie das 2005 gegründete Komitee ‚Folktales and the Internet‘ der Internat. Soc. for Folk Narrative Research zeugen⁵⁶.

¹ DWb. 24, 1594–1611. – ² Hügel, H.-O.: U. In: id. (ed.): Hb. Populäre Kultur. Stg./Weimar 2003, 73–89, hier 74. – ³ Bausinger, H.: Ist der Ruf erst ruiniert ... Zur Karriere der U. In: Bosshart, L./Hoffmann-Riem, W. (edd.): Medienlust und Mediennutz. U. als öffentliche Kommunikation. Mü. 1994, 15–27, hier 24. – ⁴ Sontag, S.: Notes on „Camp“ [1964]. In: ead.: Against Interpretation and Other Essays. N. Y. 2001, 275–292; Kreuzer, H.: Triviallit. als Forschungsproblem. Zur Kritik des dt. Trivialromans seit der Aufklärung. In: DVLG 41 (1967) 173–191; Fiedler, L. A.: Cross the Border, Close the Gap! [1969]. N. Y. 1972; Levine, L. W.: Highbrow and Lowbrow. The Emergence of Cultural Hierarchy in America. Camb., Mass./L. 1990. – ⁵ Klaus, E.: Der Gegensatz von Information ist Desinformation, der Gegensatz von U. ist Langeweile. In: Rundfunk und Fernsehen 44,3 (1996) 402–217. – ⁶ Mangold, R.: Infotainment und Edutainment. In: id./Vorderer, P./Bente, G. (edd.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen u. a. 2004, 527–542. – ⁷ Hügel, H.-O.: Genaue Lektüren. Zu Begriff, Theorie und Geschichte der U. In: Frizzoni, B./Tomkowiak, I. (edd.): U. Konzepte – Formen – Wirkungen. Zürich 2006, 31–48, hier 32; cf. auch Dyer, R.: Only Entertainment. L. 2002, 1. – ⁸ Dehm, U.: Fernseh-U. Zeitvertreib, Flucht oder Zwang? Eine sozialpsychol. Studie zum Fernseherleben. Mainz 1984, 80. – ⁹ Hügel, H.-O.: Ästhetische Zweideutigkeit der U. Eine Skizze ihrer Theorie. In: Montage, AV 2,1 (1993) 119–141; Göttlich, U./Porombka, S. (edd.): Die Zweideutigkeit der U. Zugangsweisen zur populären Kultur. Köln 2009. – ¹⁰ Mendelssohn, H.: Mass Entertainment. New Haven 1966, 170. – ¹¹ Bosshart, L.: Theorien der Medien-U. Aus dem Nichts zur Fülle. In: Frizzoni/Tomkowiak (wie not. 7) 17–30, hier 17. – ¹² Bertling, C.: Sportain-

ment. Konzeption, Produktion und Verwertung von Sport als U.sangebot in den Medien. Köln 2009. – ¹³ Maase, K.: Grenzenloses Vergnügen. Der Aufstieg der Massenkultur 1850–1970. Ffm. ³2001. – ¹⁴ Horkheimer, M./Adorno, T. W.: Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug [1944]. In: id.: Dialektik der Aufklärung. Ffm. 1988, 128–176; cf. Waldmann, G.: Theorie und Didaktik der Triviallit. Mü. 1973; Neumann, G.: Der politische Gehalt von Groschenheften. Saarbrücken 1976. – ¹⁵ Fiske, J.: Reading the Popular. Boston 1989; id.: Moments of Television. Neither the Text nor the Audience. In: Seiter, E./Borchers, H./Kreutzner, G./Warth, E. (edd.): Remote Control. Television, Audiences, and Cultural Power. L./N. Y. 1991, 56–78; Ang, I.: Watching Dallas. Soap Opera and the Melodramatic Imagination. L. 1991; Brown, M. E.: Soap Opera and Women's Talk. The Pleasure of Resistance. Thousand Oaks/L./Neu Delhi 1994; Maase, K.: Selbstfeier und Kompensation. Zum Studium der U. In: id./Warneken, B. J. (edd.): Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkscundlichen Kulturwiss. Köln 2003, 219–243, hier 232. – ¹⁶ Schenda, R.: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte populärer Lesestoffe 1770–1910. Ffm. (1970) ³1988; id.: Von Mund zu Ohr. Bausteine zu einer Kulturgeschichte volkstümlichen Erzählens in Europa. Göttingen 1993. – ¹⁷ Eco, U.: Apokalyptiker und Integrierte. Zur kritischen Kritik der Massenkultur. Ffm. 1984; Foltin, H. F.: Die minderwertige Prosalit. In: DVLG 39 (1965) 288–323; Petzold, D./Späth, E. (edd.): U. Sozial- und lit.wiss. Beitr.e zu ihren Formen und Funktionen. Erlangen 1994; iid. (edd.): U.slit. der achtziger und neunziger Jahre. Erlangen 1998; Tomkowiak, I.: Vom Weltbürger zum Global Player. „Harry Potter“ als kulturübergreifendes Phänomen. In: Fabula 44 (2003) 79–95. – ¹⁸ Lowry, S./Korte, H.: Der Filmstar. Stg. 2000; Faulstich, W.: Sternchen, Star, Superstar, Megastar, Gigastar. Vorüberlegungen zu einer Theorie des Stars als Herzstück populärer Weltkultur. In: id.: Medienkulturen. Mü. 2000, 201–212. – ¹⁹ Abt, V./Mustazza, L.: Coming after Oprah. Cultural Fallout in the Age of the TV Talk Show. Bowling Green 1997. – ²⁰ Jehmlich, R.: Unterhaltsam und weiblich. Die Romane Jane Austens. In: Petzold/Späth 1994 (wie not. 17) 69–84. – ²¹ Bayer, D.: Der triviale Familien- und Liebesroman im 20. Jh. Tübingen 1963. – ²² Maase, K. (ed.): Die Schönheiten des Populären. Ffm./N. Y. 2008. – ²³ Lücke, S.: Real Life Soaps. Ein neues Genre des Reality TV. Münster/Hbg/L. 2002; Klaus, E.: Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV. In: Frizzoni/Tomkowiak (wie not. 7) 83–106. – ²⁴ Junkerjürgen, R.: Spannung – Narrative Verfahrensweisen der Leseraktivierung. Eine Studie am Beispiel der Reiseromane von Jules Verne. Ffm. u. a. 2002; Vorderer, P./Wulff, H. J./Friedrichsen, M. (edd.): Suspense. Conceptualizations, Theoretical Analyses, and Empirical Explorations. Mahwah, N. J. 1996. – ²⁵ Vorderer, P.: U. In: Mangold u. a. (wie not. 6) 543–564, hier 544. – ²⁶ Rosengren,

K. E./Wenner, L. A./Palmgreen, P. (edd.): Media Gratifications Research. Beverly Hills 1985; Renckstorff, K.: Alternative Ansätze der Medienkommunikationsforschung. In: Rundfunk und Fernsehen 21 (1973) 183–179. – ²⁷ Zillmann, D.: Mood Management. Using Entertainment to Full Advantage. In: Donohew, L./Sypher, H. E./Higgins, E. T. (edd.): Communication, Social Cognition, and Affect. Hillsdale 1988, 147–171. – ²⁸ Festinger, L.: A Theory of Social Comparison Processes. In: Human Relations 7 (1954) 117–140; Olson, J. M./Hermann, C. P./Zanna, M. P.: Relative Deprivation and Social Comparison. Hillsdale, N. J. 1986. – ²⁹ Horton, D./Wohl, R. R.: Mass Communication and Para-social Interaction. In: Psychiatry 19 (1956) 215–229; Vorderer, P. (ed.): Fernsehen als Beziehungskiste. Parasziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Opladen 1996. – ³⁰ Bosshart (wie not. 11) 21. – ³¹ *ibid.*; cf. auch Schwab, F.: U. Eine evolutionspsychol. Perspektive. In: Früh, W./Stiehler, H.-J. (edd.): Theorie der U. Köln 2003, 285–323, hier 297. – ³² Früh, W.: U. durch das Fernsehen. Konstanz 2002; Früh/Stiehler (wie not. 31). – ³³ Bosshart (wie not. 11) 18; cf. auch EM 4, 317, 334. – ³⁴ Bausinger (wie not. 3) 21; Becker, R. Z.: Noth- und Hilfsbüchlein für Bauersleute. ed. R. Siegert. Dortmund 1980. – ³⁵ Schenda 1993 (wie not. 16) 40. – ³⁶ Klaus, E.: Kommunikationswiss. Geschlechterforschung. Zur Bedeutung der Frauen in den Massenmedien und im Journalismus. Opladen/Wiesbaden 1998, 329. – ³⁷ Dyer (wie not. 7) 7, 172; Siegert, G./Rimscha, B. von (edd.): Zur Ökonomie der U.sproduktion. Köln 2008. – ³⁸ Schenda 1993 (wie not. 16) 83–130. – ³⁹ *ibid.*, 63; *id.*: Vorlesen. Zwischen Analphabetentum und Bücherwissen. In: Bertelsmann Briefe 119 (1986) 5–14. – ⁴⁰ *id.* 1993 (wie not. 16) 222. – ⁴¹ Maase, K.: Schundkampf und Demokratie. In: *id.* (ed.): Prädikat wertlos. Der lange Streit um Schmutz und Schund. Tübingen 2001, 8–17; Jäger, G.: Der Kampf gegen Schmutz und Schund. Die Reaktion der Gebildeten auf die U.sindustrie. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 31 (1988) 163–191; Bourdieu, P.: Die verborgenen Mechanismen der Macht. Hbg 1992, 49–80; Kosch, G./Nagl, M.: Der Kolportageroman. Bibliogr. 1850 bis 1960. Stg./Weimar 1993, 42. – ⁴² Hügel (wie not. 2) 76; Maase (wie not. 15) 231 sq. – ⁴³ Weiß, R.: U. mit dem elektronischen Dauergast. Zum U.serleben mit dem Hörfunk. In: Bosshart/Hoffmann-Riem (wie not. 3) 301–309. – ⁴⁴ Dégh, L.: American Folklore und the Mass Media. Bloom./Indianapolis 1994; Schmitt, C.: Populäre Medien in der volkswissenschaftlichen Erzählforschung. In: SAVk. 97 (2001) 67–78; *id.* (ed.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster u. a. 2008. – ⁴⁵ cf. Schmitt 2001 (wie not. 44) 68. – ⁴⁶ Imhof, K./Schulz, P. (edd.): Die Veröff. des Privaten – Die Privatisierung des Öffentlichen. Opladen/Wiesbaden

1998; Imhof, K.: Das ‚Private‘ in der ‚Öffentlichkeit‘. Zur Karriere des Gefühls und des Intimen in den Massenmedien. In: Mäusli, T. (ed.): Talk about Radio. Zur Sozialgeschichte des Radios. Zürich 1999, 127–142; Sennett, R.: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. Ffm. ¹²2001; Pundt, C.: Medien und Diskurs. Zur Skandalisierung von Privatheit in der Geschichte des Fernsehens. Bielefeld 2008. – ⁴⁷ Mikos, L.: Im Auge der Kamera – Das Fernsehereignis Big Brother. B. ²2001. – ⁴⁸ cf. etwa Shojaei Kawan, C.: Wer ist die Schönste hier? Neuaufgeputzter Weiberstreit im dt. Fernsehen. In: Marzolph, U. (ed.): Strategien populären Erzählens. B. 2010, 165–186; zu Forschungsdesideraten cf. Schmitt 2001 (wie not. 44) 74 sq. – ⁴⁹ Jenkins, H.: Convergence Culture. Where Old and New Media Collide. N. Y. 2008; Frizzoni, B.: Um- und Weitererzählungen. Neuere Formen von Fan Fiction zu TV-Serien. In: Marzolph (wie not. 48) 51–63. – ⁵⁰ Toffler, A.: The Third Wave. L. 1981. – ⁵¹ Bruns, A.: Blogs, Wikipedia, Second Life, and Beyond. From Production to Produsage. N. Y. 2008. – ⁵² Landow, G. P.: What's a Critic to Do? Critical Theory in the Age of Hypertext. In: *id.* (ed.): Hyper/text/theory. Baltimore, Md. 1994, 1–47, hier 14. – ⁵³ Karpovich, A. I.: The Audience as Editor. The Role of Beta Readers in Online Fan Fiction Communities. In: Hellekson, K./Busse, K. (edd.): Fan Fiction and Fan Communities in the Age of Internet. Jefferson, N. C. 2006, 171–188. – ⁵⁴ Schneider, I.: Erzählen im Internet. Aspekte des Erzählens im Z.A. der Massenkommunikation. In: Fabula 37 (1996) 8–27. – ⁵⁵ *id.*: Erzählen und Erzählforschung im Internet. Tendenzen und Perspektiven. In: Schmitt 2008 (wie not. 44) 225–242, hier 242. – ⁵⁶ cf. etwa Howard, R. G.: Apocalypse in Your Inbox. End-Times Communication on the Internet. In: WF 56 (1997) 295–315; Fialkova, L./Yelenevskaya, M. N.: Ghosts in the Cyber World. In: Fabula 42 (2001) 64–89; Brednich, R.-W.: www.worldwidewitz.com. Humor im Cyberspace. Fbg 2005; Meder, T.: „Welcome to Ollandistan“. PhotoShop-lore and the Growing Perception of Division between ‚Us‘ and ‚Them‘ in the Netherlands. In: Hose, S. (ed.): Minoritäten und Mehrheiten in der Erzählkultur. Bautzen 2008, 259–277; Roth, K.: Erzählen im Internet. In: Erzählkultur. Festschr. H.-J. Uther. B./N. Y. 2009, 101–118; Schönberger, K.: Von der Lesewut zur Schreibwut? Über legitimes Lesen und Schreiben. In: Gold, H. (ed.): Absolut privat! Vom Tagebuch zum Weblog. Ffm. 2008, 112–114.

Zürich
Hildesheim

Brigitte Frizzoni
Hans-Otto Hügel

Unterhaltung der Tiere (AaTh/ATU 106),
Sammeltyp, der eine Vielzahl von Erzählungen
vereint, in deren Zentrum Tierlaute bzw. tieri-